

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Kinderhaus Hörlkofen

Schulstr. 16

85457 Hörlkofen

Leitung -- Tel: 08122 – 999 817 0

Fax: 08122 – 999 817 5

Bereiche:

Kindergarten -- Tel: 08122 – 999 817 1

Krippe -- Tel: 08122 – 999 817 2

Schulkindergarten -- Tel: 08122 – 999 817 3

Hort -- Tel: 08122 – 999 817 4

Krippe

Kindergarten

Schulkindergarten

Hort

1. Leitbild
2. Prolog
3. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung
 - 3.1. Der Träger
 - 3.2. Öffnungszeiten
 - 3.2.1. Tagesöffnungszeit
 - 3.2.2. Schließzeiten
 - 3.2.3. Bring- und Abholzeit
 - 3.2.4. Buchungsmodalitäten
 - 3.2.5. Anmeldung und Tag der offenen Tür
 - 3.3. Ortsbeschreibung
 - 3.4. Räumlichkeiten
 - 3.4.1. Haus 1 (Kindergarten)
 - 3.4.2. Haus 2 (Krippe, Schulkindergarten und Hort)
 - 3.4.3. Erweiterungsbau
 - 3.4.4. Außenanlagen
4. Die Mitarbeiter
 - 4.1. Pädagogische Mitarbeiter
 - 4.2. Zusätzliche Mitarbeiter
5. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf
 - 5.1. Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung
 - 5.1.1. Krippe
 - 5.1.2. Kindergarten
 - 5.1.3. Schulkindergarten
 - 5.1.4. Hort
 - 5.2. Übergang in den nachfolgenden Bereich der Tageseinrichtung
 - 5.3. Übergang in die Grundschule
6. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder
 - 6.1. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit
 - 6.1.1. Mitwirkung und Mitgestaltung (Partizipation, Ko – Konstruktion und Beschwerdemanagement)
 - 6.1.2. Situationsorientierter Ansatz
 - 6.1.3. Inklusion
 - 6.1.4. Hilfe zur Selbsthilfe
 - 6.1.5. Die vorbereitete Umgebung
 - 6.1.6. Bewegung macht schlau
 - 6.1.7. Ganzheitlich Lernen
 - 6.1.8. Innere Öffnung
 - 6.1.9. Lernwerkstätten
 - 6.2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes
 - 6.2.1. Werteorientierung und Religiosität
 - 6.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
 - 6.2.3. Sprache und Literacy
 - 6.2.4. Informations- und Kommunikationstechnik und Medien
 - 6.2.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
 - 6.2.6. Umwelt
 - 6.2.7. Ästhetik, Kunst und Kultur
 - 6.2.8. Musik
 - 6.2.9. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
 - 6.2.10. Gesundheit
 - 6.3. Pädagogische Arbeit
 - 6.3.1. Freies Spiel
 - 6.3.2. Angebote
 - 6.3.3. Portfolio
 - 6.3.4. Vorschulerziehung im Kindergarten
 - 6.3.5. Beobachtung
 - 6.3.6. Sprachförderung D-240
7. Beziehung zum Kind
8. Rolle des Erziehers
9. Kinderschutz (Art. 9a AVBayKiBiG)
10. Elternpartnerschaft
11. Öffentlichkeitsarbeit
12. Externe und interne Kooperationspartner
13. Epilog
14. Quellen
15. Impressum

1. Leitbild

Hand in Hand – gemeinsam gehen

Bei uns im Haus wollen wir Wegbegleiter unserer Kinder sein. Als vertrauensvolle Bezugspersonen möchten wir den Kindern durch Einfühlungsvermögen, Wertschätzung und Empathie, Sicherheit, Geborgenheit und Halt geben.

Wir wollen unsere Kinder stets ermutigen, offen für Neues zu sein. Beim Entdecken der Welt wollen wir Ratgeber, Begleiter und vertrauenswürdiger Partner der Kinder sein, damit sie gestärkt und voller Selbstvertrauen in die Welt gehen können.

2. Prolog

Diese Konzeption soll die pädagogischen Leitlinien, Ziele und Arbeitsweisen in unserem Kinderhaus aufzeigen. Sie dient als Orientierungshilfe für das Personal, die Eltern und den Träger und besitzt für alle Beteiligten einen verbindlichen Charakter, in dessen Rahmen sie aber eigenverantwortlich arbeiten können.

Wesentliches Merkmal einer Konzeption ist, deren permanente Hinterfragung mit dem Ziel, den stets veränderten Familienverhältnissen, Rechtssituationen, aber vor allem den veränderten Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden.

Zudem versteht sich unsere Konzeption als öffentliches Papier, anhand dessen sich alle Interessierten ein Bild von unserer Arbeit mit den Kindern machen können.

3. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

3.1. Der Träger

Das Kinderhaus ist eine kommunale Einrichtung unter der Trägerschaft der Gemeinde Wörth, Erdinger Str. 8a, 85457 Wörth und wurde 1994 eröffnet. Der Träger ist stets darauf bedacht, das Bildungs- und Betreuungsangebot den Bedürfnissen der Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde anzupassen. Daraus resultierte in den vergangenen Jahren eine stetige Erweiterung des Raumangebots. Dem Träger ist es ein besonderes Anliegen im engen Kontakt mit dem Kinderhaus zu stehen. Es gibt zwei KinderhausreferentInnen, die sich schwerpunktmäßig, um die Belange des Kinderhauses kümmern.

3.2. Öffnungszeiten

3.2.1. Tagesöffnungszeit

Die Öffnungszeiten unserer Einrichtung sind von Montag bis Freitag von 7.30 –17.00 Uhr. Die Eltern haben die Möglichkeit individuell die Betreuungszeit zu buchen, die sie für ihr Kind benötigen. Die Mindestbuchungszeit in der Krippe, im Kindergarten und im Schulkindergarten ist von 8.00 Uhr bis 12.15 Uhr. Im Hort beginnt die Mindestbuchungszeit nach Schulende des Kindes und geht bis 15.15 Uhr.

3.2.2. Schließzeiten

Nach der Vorgabe des Bayerischen Gesetzes für Kindertageseinrichtungen und Tagespflege und Änderungsgesetz (BayKiTag u. ÄndG), kann ein Kinderhaus bis zu 30 Schließtage und fünf Konzepttage im Jahr einrichten.

Der Träger, das Team und der Elternbeirat beraten jährlich zusammen über die Schließtage, die dann per Aushang und im Jahresplaner veröffentlicht werden. In der Regel wird dieser im Oktober an die Eltern ausgehändigt.

Wir sind bemüht, ein möglichst ganzjähriges Betreuungsprogramm für Kinder und Eltern anzubieten, darum verzichten wir auch auf eine lange Schließungszeit in den Sommerferien.

Über Weihnachten bis Neujahr haben wir ebenfalls geschlossen. Natürlich brauchen auch die Kinder immer wieder eine „Auszeit“ und freuen sich über einige zusätzliche freie Tage im Jahr.

3.2.3. Bring – und Abholzeit

Unsere Bringzeit in der Krippe, im Kindergarten und im Schulkindergarten ist von 07.30 - 08.30 Uhr. In besonderen Fällen (z.B. Arzttermin, Therapien) können die Eltern mit uns eine spätere Bringzeit vereinbaren.

Die Aufsichtspflicht beginnt für uns mit der Übergabe des Kindes und endet mit der Abholung. Um 08.30 Uhr beginnt die pädagogische Kernzeit. Da zu dieser Zeit in den einzelnen Gruppen der Morgenkreis startet, bitten wir die Eltern, ihr Kind pünktlich abzugeben.

3.2.4. Buchungsmodalitäten

Im Krippenbereich gibt es die Möglichkeit drei, vier oder fünf Tage zu buchen. Die Tage können von der Buchungslänge jeweils unterschiedlich sein. Der Beitrag errechnet sich, anhand des jeweiligen Wochendurchschnitts.

In den Bereichen Kindergarten, Schulkindergarten und Hort müssen fünf Tage gebucht werden. Aber auch hier haben unsere Eltern die Möglichkeit tageweise unterschiedliche Zeiten, sowie die Teilnahme am Mittagessen zu buchen. Sollten sich die Betreuungsbedürfnisse der Familien ändern, können die Eltern jeweils bis zum 15. des Vormonats, für das darauffolgende Quartal eine Änderung der Buchungszeiten beantragen. In besonders dringenden Fällen kann auch eine Sondergenehmigung erfolgen, die Entscheidung darüber obliegt der Leitung.

3.2.5. Anmeldung und Tag der offenen Tür

Einmal im Jahr veranstalten wir einen „Tag der offenen Tür“ bei uns im Kinderhaus. An diesem Tag hat man Gelegenheit die Einrichtung zu besichtigen, mit den pädagogischen Fachkräften in den verschiedenen Bereichen ins Gespräch zu kommen und natürlich alle anfallenden Fragen zu stellen. An unseren „Tag der offenen Tür“ ist auch der Anmeldetag gekoppelt. Der Termin wird in der Presse und im Gemeindeblatt bekannt gegeben.

Sollte man zum gegebenen Termin keine Zeit haben, oder während des Kinderhausjahres einen Platz bei uns im Haus benötigen, besteht natürlich die Möglichkeit sein Kind ganzjährig anzumelden.

Die Zusagen für das kommende Kinderhausjahr erfolgen für gewöhnlich schriftlich bis spätestens Ende Mai des Aufnahmejahres.

Die Anmeldungen aus den Wartelisten des Vorjahres werden berücksichtigt, sofern die Eltern dies schriftlich angemeldet haben.

Kinder, die nicht aufgenommen werden können und auf der Warteliste verbleiben, haben das ganze Jahr über die Möglichkeit aufgenommen zu werden, sobald ein entsprechender Betreuungsplatz zur Verfügung steht.

Grundsätzlich erfolgt der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten ab der Vollendung des 3. Lebensjahres. Stichtag ist jeweils der 1. September und der 1. Januar. Kinder, die während dem Krippenjahr drei Jahre alt werden, können auch in den Kindergarten wechseln. Dies ist nur möglich, sofern Plätze zur Verfügung stehen.

Falls die Kinder bereichsintern wechseln, ist keine neue Anmeldung notwendig. Es reicht, wenn hierzu das Formblatt „Interner Wechselwunsch“ bei der Leitung des Kinderhauses abgegeben wird.

3.3. Ortsbeschreibung

Das Kinderhaus befindet sich im Landkreis Erding/ Obb., in der Gemeinde Wörth im Ortsteil Hörlkofen, Schulstr. 16 und Schulstr. 14.

Die Einrichtung ist umgeben von vielen Grünflächen, dem örtlichen Spielplatz auf der einen Seite und einem Wohngebiet auf der anderen Seite. Das Kinderhaus befindet sich in einem reinen Wohngebiet im Ortskern.

3.4. Räumlichkeiten

3.4.1 Haus 1

Die Gebäudeform mit den beiden versetzten Pultdächern zeigt die Anordnung von Haupt- und Nebenräumen: Im niedrigen Teil befinden sich z.B. Sanitär- und Abstellräume, im hohen Teil die Hauptnutzräume wie Gruppenzimmer und Intensivräume.

Die drei Gruppenräume, mit den jeweiligen Kinderbädern befinden sich in einem L-förmigen Baukörper. Diese Räume sind Rückzugsmöglichkeit für die Stammgruppen und gleichzeitig als unterschiedliche Lernwerkstätten eingerichtet.

Unser Schlafräum, sowie die daran gekoppelten Toiletten befinden sich im Keller und werden von den schlafenden Kindern des Kindergartens genutzt. Im Eingangsbereich befinden sich verschiedene Spielbereiche, die je nach Interesse der Kinder bestückt werden.

Zusätzlich sind im Keller ein Materiallagerraum, ein Wirtschaftsraum mit Tonbrennofen, ein Heizungsraum und unser Elektro-/ Wasserzählerraum zu finden.

Weitere Räumlichkeiten, wie Büro, Kopierraum, Küche und Abstellräume und eine behindertengerechte Toilette für Erwachsene sind im Erdgeschoss untergebracht.

Seit September 2013 verfügen wir über einen Erweiterungsbau. Im Erdgeschoss befinden sich unsere Turnhalle und ein Speiseraum. Im Keller sind ein Personalraum, der auch als Hausaufgabenraum genutzt wird, eine Bücherei und ein Materiallager eingerichtet.

3.4.2 Haus 2

Im Hochparterre ist die Kinderkrippe mit zwei Gruppen untergebracht. Zum Krippenbereich zählen zwei großzügige Gruppenräume, ein Schlafräum, ein Brotzeitüberl, ein Nebenraum, eine Küche, ein altersgerechtes Kinderbad, sowie Sanitärräume für die Erwachsenen. Der Schulkindergarten, eine Kindergartengruppe und die beiden Hortgruppen befinden sich im Souterrain des Gebäudes. Beide Hortgruppen teilen sich das Gruppenzimmer mit dem Schulkindergarten und der Kindergartengruppe, die ihre Kernzeit am Vormittag haben. Neben dem Gruppenraum des Schulkindergartens befindet sich noch ein Nebenraum, der als eine Art „Schulzimmer“ gestaltet ist. Das „Schulzimmer“ wird für intensive Beschäftigungen des Schulkindergartens und für die Hausaufgaben des Hortes genutzt. Dieses Stockwerk ist zusätzlich mit einer Küche, einer getrennten Mädchen-/Jungentoilette, sowie Sanitärräume für das Personal ausgestattet. Auch Lager- und Heizräume sind dort vorzufinden.

Zusätzlich ist im Hochparterre der Zwergerlgarten eingerichtet. In einem großzügigen Gruppenraum werden dort an zwei Vormittagen, Kinder von zwei bis vier Jahren durch die Nachbarschaftshilfe betreut.

3.4.3 Außenanlage

Unser Kinderhaus hat zwei Gartenbereiche, welche gleichzeitig oder je nach Bedarf getrennt genutzt werden können. Das gesamte Gelände ist von einem Zaun umgeben. Der vordere Bereich des Gartens befindet sich vor Haus 1 und ist mit einem Sandkasten, einer kleinen Vogelneestschaukel, einer Schaukel und einem Kletterhäuschen ausgestattet. Dieser Bereich eignet sich besonders für unsere Krippenkinder. Der größere Teil des Gartens befindet sich hinter Haus 1 und Haus 2. Alle Kindergartengruppen und Krippengruppen haben direkten Zugang. Der Außenspielbereich bietet den Kindern eine großzügige Rasenfläche, mit Schlittenberg für den Winter und vielseitige Spielgeräte. Im Gartenhaus sind die Spielfahrzeuge und verschiedenes Spielmaterial für die Kinder untergebracht. Direkt an Haus 2 grenzt eine Steintreppe die für die Älteren Kinder als Hortterasse genutzt wird.

4. Mitarbeiter

4.1. Pädagogische MitarbeiterInnen

Die Gesamtleitung des Kinderhauses hat eine ErzieherIn mit einer entsprechenden Zusatzqualifikation inne. Die Leitung ist vom Gruppendienst freigestellt. Des Weiteren gibt es eine stellvertretende Leitung. Sie ist verantwortlich für die von der Leitung zugewiesenen Aufgaben und vertritt die Leitung bei deren Abwesenheit. In der Verwaltung werden unsere Leitungen von einer Bürokräft unterstützt.

Die Anzahl des pädagogischen Fachpersonals richtet sich nach der Anzahl der Kinder und den dafür rechtlichen Vorgaben.

Im Kinderhaus können 222 Kinder ab dem 3. Monat bis zum 12. Lebensjahr betreut werden. Kinder unter drei Jahren belegen zwei Plätze, daher kommt die tatsächliche Betreuungszahl 192 Kindern gleich. In unserem Haus können auch Kinder, mit Integrationsstatus aufgenommen werden, welche im Kindergarten jeweils drei reguläre Plätze belegen und in der Krippe zwei Plätze. Im Sinne der Einzelintegration werden sie, bei Bedarf durch eine HeilpädagogIn, in der Regel einmal wöchentlich, begleitet.

Jede Gruppe hat eine verantwortliche Gruppenleitung, die von einer ErzieherIn besetzt ist. Sie bildet zusammen mit einer oder in der Krippe mit zwei pädagogischen Fachkräften ein Team. Jeder Bereich in unserem Kinderhaus verfügt zusätzlich über eine jeweilige Bereichsleitung (Abteilungsleitung), welche als Bindeglied zwischen Leitung und Mitarbeiter zu verstehen ist.

4.2. Zusätzliche MitarbeiterInnen

Wir, als Ausbildungsstätte, sind sehr bemüht Vor- bzw. BerufspraktikantInnen und/oder KinderpflegepraktikantInnen einzustellen und diesen eine optimale praktische Ausbildung zu ermöglichen. Ebenso bieten wir WochenpraktikantInnen die Gelegenheit, Einblicke in den pädagogischen Alltag zu erhalten und Erfahrungswerte in unserer Einrichtung zu sammeln.

Für die Küche und die Reinigung wird das erforderliche Personal beschäftigt. Ein Hausmeister kümmert sich um kleinere Reparaturen am und im Haus.

Der Bauhof der Gemeinde Wörth ist zuständig für den Winterdienst und kümmert sich unter anderem, um die Wartung und Pflege der Außenanlagen.

5. Übergänge (Transitionen) des Kindes im Bildungsverlauf

Unsere Kinder wachsen heutzutage in einer Gesellschaft auf, in der stetige Veränderungen auf gesellschaftlicher, aber auch auf individueller Ebene zur Normalität gehören. Als Übergänge bezeichnet man, zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, die von ausgeprägten Veränderungen (Eintritt in ein Kinderhaus, Übertritt in die Schule usw.) gekennzeichnet sind. Unter der Eingewöhnung verstehen wir die Phasen der ersten Wochen, die das Kind in der Einrichtung verbringt, die sehr wichtig sind, um einen guten Übergang gewährleisten zu können.

Auf die Kinder strömt eine Vielzahl von neuen, interessanten, schönen, aber auch unbekanntem und vielleicht Ängste auslösenden Informationen und Erfahrungen ein. Der Übergang von der Familie in eine Kindertagesbetreuung ist ein großer Schritt in einen neuen Lebensabschnitt.

All die neuen und unbekanntem Dinge machen die Kinder nicht nur neugierig, sondern vielleicht auch schüchtern. Deshalb gehen wir äußerst sensibel mit der Gewöhnung an die neue Umgebung um. Vor dem Eintritt in unser Kinderhaus ermöglichen wir den Eltern und den Kindern je nach Bereich eine Möglichkeit zur ersten Kontaktaufnahme z.B. durch einen „Schnuppertag“ in der Einrichtung. Zudem findet ein Informationselternabend statt. Hier haben die Eltern die Möglichkeit sich umfassend zu informieren, Fragen zu stellen und andere „neue“ Eltern kennen zu lernen. Unser pädagogisches Personal ist in der Eingewöhnungsphase Ansprechpartner und Wegbegleiter. Eine gelungene Eingewöhnung erleichtert dem Kind weitere Übergänge. Gerade in der ersten Zeit im Kinderhaus ist es wichtig, die Kinder zu begleiten und zu unterstützen, damit sie gut in den Alltag integriert werden. Unser pädagogisches Personal nimmt sich für unsere „Neuen“ besonders viel Zeit und versucht den Kindern Orientierung zu bieten.

Nicht zu vergessen, und von großer Bedeutung, ist ebenso das Abschied nehmen. Die Kinder müssen darauf vorbereitet werden, was es bedeutet Abschied zu nehmen und welche Gefühle damit verbunden sind. Als Ritual ist es uns besonders wichtig, bewusst mit dem Kind oder mehreren Kindern gemeinsam ein Abschiedsfest zu feiern, sofern sie hausintern wechseln oder das Haus verlassen.

5.1.Übergang von der Familie in die Tageseinrichtung

5.1.1.Krippe

Die Eingewöhnung ist ein wesentlicher und bedeutender Teil der Krippenarbeit und erfordert viel Sensibilität und individuelles Handeln. Der Eintritt in die Krippe stellt in der Regel die erste Trennung von den Eltern für das Kind dar, daher ist die Eingewöhnung ein sehr bedeutendes Erlebnis. Für jedes Kind und dessen Familie steht ein pädagogischer Ansprechpartner zur Verfügung, der die Eingewöhnungszeit intensiv begleitet. Diese pädagogische Fachkraft kümmert sich in der Eingewöhnungsphase intensiv um das Kind und um die Erzieherpartnerschaft mit den Eltern. Es findet ein

Gespräch zur Eingewöhnung statt, indem man sich über die Besonderheiten, Rituale und Gewohnheiten des Kindes austauschen kann. Ebenso gibt es hier den Raum und die Möglichkeit seine Ängste und Sorgen anzubringen und zu lösen. Des Weiteren wird der Ablauf der Eingewöhnung besprochen. Wir nehmen unsere Kinder gestaffelt auf um den Kindern und pädagogischen Fachkräften die benötigte Zeit für die individuelle Begleitung einräumen zu können. In der Krippe haben die Kinder zwei bis vier Wochen lang Gelegenheit sich mit einem Elternteil an die neue Umgebung zu gewöhnen. Wichtig ist dabei, dass der begleitende Elternteil in dieser Phase nicht wechselt und auch nicht unter Zeitdruck steht. Die Anwesenheit des Elternteils richtet sich nach der Individualität des Kindes und wird schrittweise reduziert.

Ein vertrauter Gegenstand von zu Hause kann helfen, denn er bietet Sicherheit, wenn die Eltern nicht mehr dabei sind.

Sobald sich das Kind vom Elternteil löst, Spielangebote nutzt und Kontakt zu anderen Kindern knüpft, ist dies ein Signal für den Abschied. Dieser Abschied muss sich so darstellen, dass er von dem Kind als solcher erkannt und bewusst wahrgenommen wird.

Mit der Rückkehr der Eltern soll der Besuch der Einrichtung für diesen Tag beendet sein. Die Eingewöhnungsphasen ohne Eltern werden in Absprache mit dem pädagogischen Personal schrittweise gesteigert. Die Erreichbarkeit der Eltern ist verpflichtend. Das Kind soll die Möglichkeit haben behutsam und allmählich in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinander zu setzen, um Gefühle, wie Trauer bei der Trennung zu bewältigen. Hierfür benötigen die Kinder die Unterstützung der Eltern, der PädagogInnen und die nötige Zeit und Ruhe für die Eingewöhnung. Deshalb sollen die Eltern einen Zeitrahmen von mindestens 4 Wochen zur Eingewöhnung einplanen.

Die Eingewöhnung der Krippenkinder kann erst als abgeschlossen betrachtet werden, wenn sich das Kind von einer MitarbeiterIn trösten lässt und diese damit als Bezugsperson anerkannt hat. Der Verlauf des Übergangs wird dokumentiert. Am Ende der Eingewöhnung findet ein weiteres Gespräch statt, um den Verlauf zu reflektieren.

Durch geglückt gestaltete Übergangssituationen geben wir dem Kind Gelegenheit, Strategien zu entwickeln, die es für die Bewältigung anderer Übergangssituationen einsetzen kann.

Ziele:

- Sicherheit gewinnen, dass die Kinder von den Eltern immer wieder abgeholt werden
- Tragfähige Beziehungen zu den Pädagogen aufbauen
- Emotionen erkennen und bewältigen
- Sich auf neue Situationen, Umgebungen einstellen

5.1.2. Kindergarten

Auch hier ist es wichtig eng mit den Eltern zusammen zu arbeiten und das Kind gut zu begleiten. Durch unseren Informationse Elternabend werden die Eltern über unsere Arbeit und über den Ablauf der Eingewöhnung informiert.

Für Kinder und Eltern wird ein „Schnuppertag“ vereinbart. An diesem Tag haben die Kinder die Möglichkeit, zusammen mit ihren Eltern unsere Einrichtung kennen zu lernen. Dies schafft schon mal einen Bezug zum Haus, zu den Kindern und dem Personal.

Wir nehmen die Kinder gestaffelt auf, um jedem einzelnen Kind so viel Raum und Zeit wie möglich zu schenken. Hilfreich für das Wohlbefinden des Kindes, kann ein vertrauter Gegenstand z.B. ein Kuscheltier, Familienfoto oder Ähnliches sein, der von zuhause mit in die Einrichtung gebracht wird. Die Eingewöhnung beginnt mit wenigen Stunden und wird individuell gesteigert. Der weitere Verlauf der Eingewöhnung wird tagesaktuell mit den Eltern besprochen und Rückmeldung über den Tag gegeben.

5.1.3. Schulkindergarten

Der Übergang in den Schulkindergarten verläuft ähnlich wie im Kindergarten, wobei die Besonderheit zum einen darin liegt, dass es sich hierbei um Kinder aus unterschiedlichen Einrichtungen handelt und somit eine vollkommen „neue“ Gruppe entsteht. Zum anderen besuchen den Schulkindergarten vorwiegend Kinder, welche zwischen fünf bis sieben Jahre alt sind. Da diese Kinder bereits verschiedene Übergänge gemeistert haben, fällt ihnen die Eingewöhnung meist wesentlich leichter. Es findet auch hier ein Elternabend statt, mit allgemeinen Informationen zu den Schwerpunkten im Schulkindergarten. Zudem werden auch Schnuppertage für Eltern und Kinder vereinbart. Ergänzend hierzu finden nach 4 Wochen Eingewöhnung Erstgespräche statt, um individuell im Austausch mit den Eltern zu sein. Es werden Fragen geklärt, der Verlauf und die bisherige Entwicklung des Kindes besprochen, Erwartungen und Wünsche ausgetauscht. Ein intensiver Kontakt zu den Eltern ist für uns essenziell und selbstverständlich.

5.1.4.Hort

Unsere Hortkinder haben in ihrem Werdegang schon viele Übergänge durchlebt und sind sozusagen, unsere Spezialisten. Dennoch ist es ebenso wichtig gut zu informieren und viel im Austausch zu sein. Der Informationselternabend dient zur umfassenden Information über die Struktur und die Besonderheiten im Hort. Die intensive Betreuung der Kinder und Eltern während der Anfangszeit ist uns besonders wichtig. Da die Hortkinder mit dem Bus von der Grundschule Wörth zu uns kommen und auch oft schon allein nach Hause gehen dürfen, bedarf es hier andere Wege der Kommunikation. Es gibt die Möglichkeit schriftlich, per Telefon oder per E-Mail im Kontakt zu bleiben.

5.2.Übergang in einen nachfolgenden Bereich unseres Kinderhauses

Aufgrund unserer vielen pädagogischen Bereiche in unserem Kinderhaus, bilden und betreuen wir ein großes Altersspektrum. Viele Übergänge finden somit in unserm Haus statt, die wir deshalb bestmöglich für die Kinder gestalten können. Die vielen bekannten Gesichter, sowie auch die vertraute Umgebung bieten den Kindern das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Durch unsere Teilöffnung und die altersübergreifenden Projekte und Aktionen, wird den Kindern der interne Wechsel in einen anderen Bereich erleichtert.

Der Wechsel von unserer Krippe in den Kindergarten wird so gestaltet, dass sich die verantwortlichen Mitarbeiter gemeinsam absprechen, wie der Übergang gestaltet wird. Die Krippenkinder dürfen bereits vor dem tatsächlichen Übertritt in den Kindergarten, diesen den Vormittag über besuchen. Zu Beginn werden sie von einer Krippen Pädagogin in den Kindergarten gebracht. Dort haben die Kinder die Möglichkeit mit ihrer zukünftigen Gruppe in Kontakt zu kommen, die ErzieherInnen kennen zu lernen und Vertrauen zu fassen.

In der Woche vor dem Wechsel, dürfen die Kinder von den Eltern morgens direkt in den Kindergarten gebracht werden und verbringen den Vormittag bis zum Mittagessen bereits in ihrer zukünftigen Gruppe. Das Mittagessen und Schlafen findet dann wieder in der Krippe statt.

Beim Übertritt vom Kindergarten zum Schulkindergarten bzw. Hort finden auch in den letzten Wochen vor den Sommerferien gemeinsame Aktivitäten und Besuche statt.

5.3.Übergang in die Grundschule

Einen hohen Stellenwert hat bei uns im Haus die Kooperation mit der örtlichen Grundschule. Dies ist zwingend erforderlich, um einen guten Übergang von unserem Kinderhaus in die Schule zu ermöglichen. Hierzu ist eine enge Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrern und PädagogInnen von großer Bedeutung. Zu Beginn jeden Schuljahres findet ein Treffen unseres Kooperationsbeauftragten mit den verantwortlichen Lehrern der Grundschule statt. Hier wird ein Kooperationskalender mit verschiedensten Terminen, die das gesamte Jahr über stattfinden, ausgearbeitet. Die Lehrer besuchen unsere „Wackelzahn-Kinder“ (= Vorschulkinder) im Kindergarten,

sowie auch im Schulkindergarten und verbringen dort gemeinsam ein Stück Alltag. Es wird zusammengespielt, gesungen und gelacht.

Erste Kontakte zwischen Lehrer und Kind werden geknüpft und Vertrauen aufgebaut. Außerdem besuchen wir mit den Kindern die Schule und es finden verschiedene gemeinsame Aktionen statt.

Jedes Kind nimmt an einem sogenannten Unterrichtspiel teil. Hier wird nicht nur Schule „gespielt“, dies ist eine Art Screening-Verfahren. In verschiedenen, für die Schule relevanten Entwicklungsbereiche, wie z.B. Konzentration, Ausdauer, Sprache, Mengenerfassung uvm. können unsere Kinder zeigen, dass sie die nötige Schulreife besitzen. Hierbei werden die „Wackelzahn-Kinder“ und unsere Kinder aus dem Schulkindergarten von ihren vertrauten ErzieherInnen begleitet. Im Anschluss berät unser pädagogisches Personal, gemeinsam mit Lehrern über die Einschulung und den weiteren Verlauf.

6. Bildung und Erziehung – Unser Angebot für die Kinder

6.1. Grundprinzipien der Bildungs – und Erziehungsarbeit

6.1.1. Mitwirkung und Mitgestaltung (Partizipation, Ko – Konstruktion und Beschwerdemanagement)

Unsere Kinder haben Rechte (Art. 12 UN- Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VII, Art. 10 abs. 2 BayKiBiG). Unter anderem sollen Kinder an allen, sie betreffenden Entscheidungen, natürlich ihrem Entwicklungsstand angemessen, beteiligt werden. Ebenso ist es auch ein Recht sich nicht zu beteiligen.

Für die Erwachsenen bzw. für uns PädagogInnen bedeutet dies auch, es zulassen zu können, Kinder gerne zu beteiligen und auch das Interesse der Kinder daran zu wecken. „Beteiligung“ oder „Partizipation“ bedeutet partnerschaftlich und demokratisch miteinander umzugehen und wird im Alltag gelebt.

Hier ein Beispiel aus der Praxis: Geht es darum einen Ausflug zu planen, werden die Ideen der Kinder gesammelt, abgestimmt und somit Demokratie schon im Kleinsten umgesetzt. Kinder lernen dabei, dass ihre Meinung wichtig ist, dass es verschiedene Interessen und Ansichten gibt und diese ihre Berechtigung haben.

Wenn Kinder und Erwachsene zusammen planen, kann es natürlich auch zu Konflikten kommen. Diese werden aber als Chance zur Verbesserung und Entwicklung der Persönlichkeit gesehen. Ein weiterer sehr wichtiger Lernerfolg ist, dass unsere Kinder lernen und erfahren, auch mit Entscheidungen bzw. Abstimmungen umzugehen, die nicht zu ihren Gunsten ausgehen.

Beteiligung der Kinder fördert die Erzieher – Kind- Beziehung und das Handeln des Kindes wird in den Vordergrund gestellt. Erwachsene bringen ihren Standpunkt und ihre Interessen mit ein, ohne das Kind beeinflussen zu wollen.

„Kinderbeteiligung erweist sich als Kernelement einer zukunftsweisenden Bildungs- und Erziehungspraxis, sie ist der Schlüssel zu Bildung und Demokratie. Sie hat einen breiten Einsatzbereich und einen hohen Wirkungsgrad. Bildungsprozesse, die von Kindern und Erwachsenen partnerschaftlich und gemeinsam gestaltet werden, steigern den Lerngewinn der Kinder auf beeindruckende Weise.“¹

Einen wichtigen Bestandteil in Sachen Mitgestaltung und Mitwirkung, stellt das Beschwerdemanagement dar. Kinder brauchen die Möglichkeit und geeignete Mittel, um sich über etwas beschweren zu können. Unter Beschwerden im Altersbereich von Kindern zwischen 0 und 14 Jahren verstehen wir, dass Kinder die Ursachen einer Situation, die sie unglücklich machen benennen können. Oder aber auch auf Missstände in der pädagogischen Interaktion hinweisen. Sei es, die Unzufriedenheit in Zusammenhang mit anderen Kindern, oder ein Missfallen des Verhaltens einer pädagogischen Fachkraft.

Als sehr wichtig erachten wir auch, Kinder dazu zu ermutigen, unerfüllte Wünsche und Bedürfnisse anbringen zu können oder ihre Unzufriedenheit über Entscheidungen zum Ausdruck bringen zu dürfen.

Es gibt verschiedene Formen der Beschwerde, oftmals werden diese nicht direkt geäußert. Hierbei erfordert es ein hohes Maß an Feingefühl und Beobachtungsgabe um, Unzufriedenheit zu bemerken und aufzugreifen.

Seien es nonverbale Äußerungen wie: Mimik, Gestik, Körperhaltung oder aber auch verbale Äußerungen

Grundvoraussetzung für eine gelungene Beschwerdekultur ist, dass Kinder positive Erfahrungen machen, d.h.:

- Beschwerden werden gehört
- Man nimmt Beschwerden immer ernst
- Beschwerden wirken sich nicht negativ auf mich aus bzw. führen nicht zu Nachteilen

Von großer Bedeutung ist es, wie die Beschwerdekultur in einer Einrichtung gelebt wird. Unser pädagogisches Personal ist ein offenes, fehlerfreundliches Team mit einer wertschätzenden Haltung, gegenüber den Kindern und den Eltern. Dies spiegelt sich in der Gesamtatmosphäre in unserer Einrichtung wider und ist die beste Voraussetzung für eine optimale Beschwerdekultur.

¹ BEP, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 4. Auflage, S. 402, Zeile 15 – 20

Bei uns im Kinderhaus gibt es verschiedenste Formen der Feedback-Möglichkeiten, für Kinder, Eltern und Mitarbeiter.

Unsere Kinder können sich in Kinderkonferenzen oder Gesprächskreisen zu verschiedensten Themen äußern und werden auch konkret dazu befragt, was sie gut finden und was sie nicht so schön finden. Im Schulkindbereich gibt es hierfür eine „Kikobox“, in diese Box können unsere Hortkinder, schriftlich und wenn sie möchten, anonym, ihre Anliegen anbringen. In der Kinderkonferenz werden diese konstruktiv bearbeitet und gemeinsam nach Lösungsansätzen gesucht. Ebenso gibt es Kinderumfragen zu diversen Themen und für Eltern eine jährliche Elternumfrage.

6.1.2. Situationsorientierter Ansatz

Situationsorientiertes Arbeiten in unserem Haus bedeutet für das Team die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder zu erkennen und sie im pädagogischen Alltag umzusetzen. Der situationsorientierte Ansatz geht davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (z.B. Spielverhalten, Verhalten, Malen, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. In der Gegenwart zeichnet sich auch immer die Vergangenheit ab. Deshalb, so die Schlussfolgerung des situationsorientierten Ansatzes, entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. In Kinderhäusern, die nach dem situationsorientierten Ansatz arbeiten, stehen die Themen der Kinder im Mittelpunkt. Das, was die Kinder am meisten beschäftigt, wird von den PädagogInnen in Projekten thematisiert. Sprechen beispielsweise viele Kinder über Hasen, werden dazu z.B. gemeinsam Bilderbücher gesucht, Lieder zum Thema ausgewählt, es wird darüber gesprochen und in praktische Lebenssituationen integriert.

Grundlagen für den situationsorientierten Ansatz sind Annahmen aus drei Fachrichtungen.

1. Die **Bindungsforschung** geht davon aus, dass Kinder emotional-soziale Kompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme oder andere personale Kompetenzen über soziale Beziehungen aufbauen. Deshalb ist die pädagogische Fachkraft im situationsorientierten Ansatz vor allem, Vorbild und Bindungspartnerin und gar nicht Lehrerin.
2. Laut **Bildungsforschung**, so Krenz, kann man Kinder nicht bilden, da eine nachhaltige Bildung immer nur durch Selbstbildung geschieht. Deshalb soll - laut situationsorientiertem Ansatz - den Kindern vor allem Lebensfreude vermittelt werden, so, dass das Kind sein Leben entwickeln möchte.
3. Krenz führt auch die **Hirnforschung** an, dem zufolge Glücksempfinden für die Selbstbildung entscheidend ist. Durch Lebensfreude setzt sich ein Kind gerne mit Lebensindrücken auseinander. Außerdem ist Wahrnehmungsoffenheit Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gut auf das zukünftige Leben in dieser Welt vorbereiten. Und wenn Kinder offene Fragen und Erlebnisse nicht verarbeiten, mangelt es an Wahrnehmungsoffenheit, so Krenz.

Der situationsorientierte Ansatz geht von einem humanistischen Weltbild aus und vermittelt Werte, wie Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft. Diese Werte werden praktisch in die Arbeit eingeflochten, ohne dass Kirche oder die Religion der Kinder eine Rolle spielt.

6.1.3. Inklusion

Die UN-Behindertenrechtskonvention, sprich die Inklusion, ist ein Menschenrecht. Es beinhaltet, dass allen Menschen, unabhängig von Behinderung oder Nichtbehinderung, die gleichberechtigte Teilhabe/Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen ist. Dazu gehört auch die frühkindliche Bildung in pädagogischen Einrichtungen aller Art. So erkennen wir im Kinderhaus die Unterschiede zwischen den Kindern, als Chance für gemeinsames Spielen und Lernen.

Wir möchten jedem Kind die individuelle Unterstützung geben, die es benötigt. Inklusion ist für uns der Weg und das Ziel.

Das heißt für uns die möglichst vorbehaltlose, ganzheitliche Förderung aller Kinder, um jegliche Ausgrenzung zu vermeiden. In der frühen Kindheit gehen Kinder noch unbefangen und ohne Hemmungen oder Kontaktbarrieren miteinander um. Entwicklungsverzögerte Kinder oder Kinder mit Behinderungen erfahren in diesem Alter in der Regel keine Ausgrenzung. Diese Tatsache erleichtert vor allem die Integration von Kindern mit besonderen Problemen oder Einschränkungen. Da wir auch wissen, dass die soziale Prägung des Menschen sehr früh, also gerade in den ersten Lebensjahren stattfindet, sehen wir insbesondere in der Kleinkindpädagogik große Erfolgchancen für die integrative und inklusive Erziehung.

Kinder mit Behinderungen haben ein Recht auf „Normalität“. Sie müssen in ihrem eigenen Lebenszusammenhang gesehen werden und unter uns bleiben dürfen. Es ist für uns nicht nur ein humanes, sondern auch ein soziales und pädagogisches Gebot, Kinder mit Behinderungen in unser Leben zu integrieren: Werden in ihrer Entwicklung verzögerte oder behinderte Kinder in speziellen Einrichtungen betreut, verlieren nicht nur sie sehr rasch die Anbindung an die „normale“ Gesellschaft. Auch diese verliert dadurch sehr viel: den Sinn für die Breite und Fragilität menschlichen Lebens und die Möglichkeit, ihre Grenzbedingungen zu erfahren. Unsere Arbeit, eine soziale Dienstleistung, bedeutet deshalb für uns auch, die Arbeit und den Einsatz für eine menschlichere Gesellschaft, mit weniger Ängsten und Vorurteilen.

Wir gehen davon aus, dass Kinder mit Behinderungen die gleichen Bedürfnisse, wie nicht behinderte Kinder haben, jedoch mehr Hilfestellung zur entsprechenden Realisierung benötigen. Um das zu gewährleisten, treten wir für die inklusive Pädagogik ein, die sich grundsätzlich am Bedürfnis des Kindes orientiert und eine bewusste Förderung des Zusammenlebens aller Kinder zum Ziel hat. Dazu gehört auch, die Zusammenarbeit mit externen pädagogischem Fachpersonal und -einrichtungen.

6.1.4.Hilfe zur Selbsthilfe

Im Kinderhaus Hörlkofen wird viel Wert auf freies Spiel gelegt. Sicherlich braucht das Kind, um den Prozess der Selbstständigkeit zu bewältigen, immer wieder Hilfen. Die größte Hilfe ist jedoch, das Kind selbst die Erfahrungen machen zu lassen. Sinnvolle pädagogische Hilfe, kann nur indirekte Hilfe zur Selbsthilfe sein.

6.1.5.Die vorbereitete Umgebung

Um den Kindern die Möglichkeit zu geben, sich frei und selbstständig zu entwickeln, muss die Umgebung so vorbereitet sein, dass sie sich dort eigenaktiv zurechtfinden und bewegen können. Im Kinderhaus Hörlkofen ist die Umgebung der Kinder so beschaffen, dass sie in ihrer Selbstständigkeit gefordert sind. Das Kind kann durch seine eigene Aktivität den Aufbau seiner Persönlichkeit vollziehen. Dieses erfordert ein hohes Maß an Präsenz und individuellem Begleiten der Kinder durch unser pädagogisches Personal.

6.1.6.Bewegung macht schlau

Pädagogen und Entwicklungsforscher sind sich einig: Bewegung ist für die ganzheitliche kindliche Entwicklung unabdingbar. In der Bewegung werden die fundamentalen Voraussetzungen für das abstrakte und mathematische Denken, sowie für den Spracherwerb geschaffen.

Um die ersten, wichtigen Lebenserfahrungen zu sammeln, brauchen Kinder vor allem ausreichend Raum für ihre Bewegungsbedürfnisse. Wir möchten den Kindern ein Umfeld bieten, in dem viele Bewegungsspiele und eigenverantwortliche Betätigungen möglich sind, ein Umfeld, in dem sie entdecken, experimentieren, gestalten können und dabei von den Erwachsenen in ihren Lern- und Bildungsprozessen unterstützt werden.

Regelmäßige Bewegungsmöglichkeiten in der Turnhalle und im Garten, sowie Ausflüge sind Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Dort können sie in der Bewegung lernen ihren Körper richtig einzuschätzen. Sie schulen ihre Sinne und machen lebenswichtige Erfahrungen.

6.1.7.Ganzheitlich Lernen

Schon Johannes Heinrich Pestalozzi war der Meinung, dass das Kind nur anhand gegenständlicher Dinge und sozialer Geschehnisse in seiner Umwelt lernt. Kinder setzen sich mit ihrer Umwelt aktiv auseinander, wodurch sie an praktischer Erfahrung und sozialer Reife gewinnen. Sie lernen durch alle Sinne wie Hören, Sehen, Fühlen, Tasten, Riechen und Schmecken. Ein Kind muss sich ausprobieren und bewegen können, um seine Umwelt und sich selbst im wahrsten Sinne des Wortes zu „begreifen“. Im Kinderhaus Hörlkofen sind wir deshalb bemüht, das Kind möglichst in all seinen Facetten anzusprechen und zu fördern. Sport, Kreativität, Sprache, Musik und abstraktes Denken wird im freien Spiel und in den pädagogischen Angeboten möglichst gegenständlich dargeboten.

6.1.8. Innere Öffnung

Innere Öffnung bedeutet für uns unter anderem, dass alle Kinder nach ihren individuellen Bedürfnissen ihren Spielort, Spielpartner, das Spielmaterial, den Verlauf und die Dauer ihres Spieles autonom bestimmen können. So kann das Kind spontan aktiv sein und seine Selbstständigkeit und Eigenaktivität entwickeln.

Im freien Spiel können sich unsere Kinder in allen Bereichen ausprobieren und experimentieren. Das heißt, dass sich alle Kinder ihren Interessen und Bedürfnissen entsprechend, frei im Haus bewegen dürfen. Natürlich bedarf es bei der inneren Öffnung auch einer gewissen Struktur, innerhalb dieser sich die Kinder frei entfalten können. In unserem Kinderhaus gibt es daher ein altbewährtes Einhäng-System, anhand dessen die Kinder ihren Spielbereich auswählen und sich dort mit ihrem Bild einhängen. Dieses System bietet eine Möglichkeit der Orientierung für Kinder, PädagogInnen und Eltern.

Wir bieten viele Erfahrungs- und Handlungsmöglichkeiten, um die persönlichen Neigungen und Begabungen des Kindes zu stärken. Die Regeln dazu, werden zusammen mit den Kindern erarbeitet und eingehalten.

Diese Art der pädagogischen Arbeit erfordert ein hohes Maß an Beobachtungsfähigkeit und Aufmerksamkeit unserer pädagogischen MitarbeiterInnen.

6.1.9 Lernwerkstätten

Die pädagogischen Wurzeln der Lernwerkstätten liegen in der Reformpädagogik und somit schon weit zurück. Die bereits oben genannte "vorbereitete Umgebung" ist ein wesentlicher Bestandteil der Lernwerkstätten. Der Raum und die Materialien werden von den ErzieherInnen so gestaltet, dass eigenverantwortliches Handeln und konzentriertes Arbeiten ermöglicht wird. So sollen unsere Lernwerkstätten selbstbestimmte Lernprozesse anregen und die Kinder in ihrer Kompetenz- und Persönlichkeitsentwicklung unterstützen. Wir haben in unserm Kinderhaus verschiedene Lernwerkstätten eingerichtet, welche sich an den Interessen und Bedürfnissen unserer Kinder orientieren. Unsere Räume sollen eine anregende Lernumgebung darstellen, die in den Kindern Lust zum Lernen und Entdecken weckt. In unseren Werkstätten dürfen die Kinder mit lebensnahen und alltagsechten Materialien und Werkzeugen hantieren.

Unser Ziel ist es, den Kindern einen Ort zu schaffen, an dem sie sich wohl fühlen, ihre Neugierde geweckt wird und sie motiviert an eine neue Herausforderung herangehen können.

Unsere Räume bieten folgende Schwerpunkte wie z.B. Bauen und Konstruieren, Sinneswerkstatt, Malwerkstatt, Rollenspielzimmer und vieles mehr. Dadurch haben unsere Kinder die Möglichkeit zum Forscher und Entdecker zu werden, in verschiedene Rollen des täglichen Lebens zu schlüpfen oder sich als Baumeister zu versuchen. Das Bauzimmer verfügt bspw. über eine Fülle an Konstruktionsmaterial, welches den Kindern ermöglicht in verschiedenen Dimensionen, Höhen, Schrägen usw. zu bauen.

Unsere Lernwerkstätten entwickeln sich stets weiter und werden an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

→ siehe 6.1.2. situationsorientierter Ansatz

6.2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche – Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes

6.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Die Gesellschaft, in der unsere Kinder aufwachsen weist eine interkulturelle Zusammensetzung auf. Dies bringt eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten, Menschen ohne Religion und ein vielfältiges religiöses Angebot mit sich. Kinder beschäftigen sich unvoreingenommen mit Grundfragen, wie Leben und Tod, Anfang und Ende und dem Sinn des Lebens. Deshalb sind unsere Kinder darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie fürs Leben stärken. Dazu gehören verschiedene religiöse Erlebnisse, Feste, Miterleben von Gemeinschaft, Rituale, sowie das Kennenlernen von religiösen Zeichen und Symbolen. Unsere Einrichtung ist konfessionslos, orientiert sich jedoch an den christlichen Festen und Feiern im Jahresverlauf, sowie deren Norme und Werte.

All dies kann helfen eigene und fremde Religionen zu erschließen und eines Urteils – und Bewertungsfähigkeit auszubilden.

Unsere Ziele:

- Entwicklung und Stärkung eines Sinn- und Wertesystems
- Bildung eines Verständnisses von Wertigkeit
- Fähigkeiten entwickeln im Umgang mit Krisen und Brüchen
- Orientierungshilfe bieten
- Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein stärken
- Soziale, emotionale und motivationale Entwicklung stärken

6.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Damit sich ein Kind in eine Gemeinschaft gut integrieren kann, benötigt es Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich. Diese sind auch eng mit den sprachlichen und kognitiven Kompetenzen verknüpft und werden benötigt, um sich in andere Kinder einzufühlen, hineinzudenken und andere Perspektiven einzunehmen. Auch wenn die Entwicklung natürlich stark vom kulturellen und familiären Umfeld beeinflusst ist, ist es von großer Bedeutung, Begegnungen mit anderen Kindern und auch mit anderen erwachsenen Bezugspersonen zu erleben.

Unsere Ziele:

- Selbstbewusstsein stärken
- Selbstwert stärken
- Positives Selbstbild entwickeln
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
- Selbstwirksamkeit
- Konfliktfähigkeit entwickeln
- Frustrationstoleranz

6.2.3. Sprache und Literacy

Kinder versuchen von Anfang an mit der Umwelt zu kommunizieren. Dies geschieht durch Gestik, Mimik und durch verschiedene Laute. Die Entwicklung des Kindes ist maßgeblich von der Kommunikation abhängig. Sprache entwickelt sich durch Zuhören, durch aktive Sprachwelt in ihrer Umgebung und natürlich wesentlich, durch eigenes Sprechen. Sprachliche Kompetenz ermöglicht den Kindern volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Der Spracherwerb ist gebunden an Sinnkonstruktionen, Dialogen, am Interesse und an Beziehungen. Die Dimensionen der Sprachkompetenz sind: Artikulation, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis und kommunikative Kompetenz.

Unsere Ziele:

Motivation und Fähigkeit sich sprachlich mitzuteilen

- Entwicklung und Ausdifferenzierung nonverbaler Ausdrucksformen
- Interesse am Dialog, Sprechfreude
- Fähigkeit und Motivation Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken

Literacybezogene Interessen und Kompetenzen

- Textverständnis entwickeln
- Sprachliche Abstraktionsfähigkeit entwickeln (Begriffsbildung)
- Differenziertes phonologisches Bewusstsein entwickeln

Mögliche Aktivitäten:

- Das Gespräch/Gesprächsführung
- Bilder- und Sachbücher, Märchen, Erzählungen
- Laut- und Sprachspiele, Reime und Gedichte
- Rollenspiele, szenisches Spiel, Theater
- Spielerische und „entdeckende“ Erfahrungen mit Schreiben und Schrift
- Literacyfördernde Lernumgebung
- Einbeziehung der Eltern in die Literacy-Erziehung
- Wertschätzung und Förderung von Zwei- und Mehrsprachigkeit

6.2.4. Informations- und Kommunikationstechnik und Medien

Von klein auf, kommen Kinder mit Informations- und Kommunikationstechniken und Medien in Berührung. Es beginnt bereits mit dem Radio im Auto der Eltern, mit der Tageszeitung am Frühstückstisch und vielem mehr. Diese sind maßgebliche Faktoren in unserer Gesellschaft im öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Leben. Kinder haben ein großes Interesse an den verschiedenen Medien und deren Nutzung.

Medien bringen viele Chancen mit sich, bergen aber auch Risiken. „Der Umgang mit Medien hängt von sozialen und persönlichen Faktoren ab. Alter, Geschlecht, sozialer und kultureller Hintergrund beeinflussen die Vorlieben für mediale Inhalte und Tätigkeiten, die Interessen, die an Medien herangetragen werden und die Möglichkeiten sich die Medien selbstbestimmt und aktiv zunutze zu machen.“²

Für uns PädagogInnen bedeutet dies, dass wir den Interessen und dem Entwicklungsstand entsprechend, Kinder an Medien heranführen. Wir setzen Schwerpunkte, um Kinder kompetent im Umgang mit verschiedensten Medien zu machen.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, können Medien eine große Bereicherung der Lernumgebung sein und die Entwicklung der Kinder voranbringen.

Unsere Kinder sollen erfahren, welche Vielfalt an Medien vorhanden ist und wie man diese sinnvoll, gewinnbringend und richtig nutzen kann.

Durch gestützte Angebote und selbsttätiger Aktion wird die Medienkompetenz erweitert. Nicht nur durch das Nutzen von Medien, sondern auch mit der Fragestellung: Wie entstehen Medien? Wie funktioniert ein Computer? Wie wird ein Film hergestellt? Und vieles mehr, fördert das Verständnis von Medien. Kinder werden nicht „nur“ zu mündigen Konsumenten, sondern auch zu Produzenten und gestalten aktiv mit. Ein Beispiel aus der Praxis: In unserer Vorschule nutzen wir Medien, um bspw. zu verschiedensten Themen Informationen zu erhalten. Hierbei lernen unsere Kinder den sinnvollen Umgang mit Medien und wie man sie gewinnbringend nutzt. Ziel muss es sein, Kindern einen kompetenten Umgang mit Medien vorzuleben und näher zu bringen.

Im Elternhaus findet der erste Kontakt mit Medien statt, deshalb ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. Die Ressourcen der Eltern können hierbei für die Einrichtung genutzt werden, indem Eltern ihr Fachwissen, ihre technischen Fertigkeiten uvm. gewinnbringend einsetzen.

Unsere Ziele:

- Kreativität
- Kommunikationsfähigkeit
- kognitive Kompetenzen
- technischen Fertigkeiten

² BEP, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 4. Auflage, S. 232, Zeile 1-5

6.2.5. Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Die Förderung der kognitiven Fähigkeiten im Bereich der mathematischen und naturwissenschaftlichen Bildung beginnt bereits vor dem Schuleintritt.

Es gilt bei allen Kindern die natürliche Neugier und den Entdeckungsdrang, hinsichtlich des Umgangs mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen zu wecken und zu fördern.

Ebenso soll auch durch vielfältige Lernerfahrungen das Interesse an der Natur und deren verschiedenen Naturphänomenen und physikalischen Gesetzen gestärkt werden.

Da der mathematische und naturwissenschaftliche Bildungsbereich eng miteinander verbunden und verwoben sind, greift die Förderung in einem Bereich oftmals in den anderen Bereich über.

Aufgrund der Bedeutung dieser Bereiche in unserer heutigen Gesellschaft ist es unsere Aufgabe, den Kindern anregende und reichhaltige Erfahrungsmöglichkeiten zu bieten.

Den jeweiligen Altersstufen entsprechend, können folgende Angebote stattfinden:

- Diverse Tisch- und Brettspiele/ Würfel- und Kartenspiele/ Puzzle
- Verschiedenste Konstruktions- und Steckspiele
- Die Möglichkeit vers. Körper und Formen mit allen Sinnen kennen zu lernen
- Sinneserfahrungen im Bereich der Raum- Lage- Wahrnehmung zu sammeln
- Die Klärung von Begrifflichkeiten der Größenordnung, Ordnungszahlen, Maße und Gewichte
- Die Möglichkeit aktiv Experimente durchzuführen (z.B. mit Wasser, Luft, Magnetismus)
- Anregung zur Beobachtung , Dokumentation & Reflexion zu geben (z.B. Wetterbeobachtung)
- Gezielte Hinführung zum Erfassen von Mengen und Zahlen (z.B. Zahlenland)
- Über Rhythmus und Musik, Strukturen und Ordnungssysteme erfassen

Unsere Ziele:

- o Jungen und Mädchen gleichermaßen zu fördern, langfristig und nachhaltig für naturwissenschaftliche und mathematische Abläufe zu interessieren
- o Kinder, die aufmerksam und wachsam ihre Umwelt beobachten
- o das analytische und logische Denken fördern
- o selbständiges Denken anregen

6.2.6. Umwelt

Umweltbildung und –erziehung beginnt im Elementarbereich vor allem mit der Naturbegegnung, durch Erfahrungen mit Tieren oder Pflanzen wie z.B. dem Schneeglöckchen.

Der Umgang mit Naturmaterialien spricht die Fantasie und die eigene Kreativität der Kinder an und eröffnet ihnen viele Gestaltungsmöglichkeiten, z.B. im Bauzimmer.

Die Kinder dürfen ihre Umwelt mit allen Sinnen entdecken und verschiedene Lebensräume von Tieren oder Pflanzen erleben, z.B. durch Ausflüge und Spaziergänge. Die Waldwoche ist fester Bestandteil im Jahreskalender unserer

Einrichtung. In dieser Woche verbringen die Kinder je nach Alter mehrere Tage im Wald und erkunden dort vielerlei natürliche Zusammenhänge ihrer unmittelbaren Umwelt.

Durch die aktuelle Situation der Umweltverschmutzung und – ausbeutung ist es an uns, den Kindern einen bewussten und selbstkritischen Blick auf sich im Umgang mit unserer Erde mitzugeben. Es ist wichtig, auch die Folgen der Umweltkatastrophen zu thematisieren. Hierbei ist es unabdingbar, sie bei der Bildung ihrer eigenen Werthaltungen zu unterstützen.

Unsere Ziele:

- Die Kinder erleben einen bewussten Umgang mit der Natur
- Durch unsere Waldwochen, in jedem Bereich, erkunden und erforschen die Kinder den Wald und seine Bewohner.
- Die Kinder erleben durch aktives Vorleben im Kinderhausalltag, den Ressourcen schonenden Umgang.

6.2.7. Ästhetik, Kunst und Kultur

Durch die Auseinandersetzung mit Kunst & Kultur entfalten die Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potenzial und ihr Urteilsvermögen. Denn Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete Wege zu gehen. Die Kreativität von Kindern stärken, heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Intelligenz zu ermöglichen.

Da Kinder ihre Umwelt von Geburt an mit allen Sinnen erschließen und erkunden, machen sie dabei, erste ästhetische Erfahrungen. Diese werden durch aufmerksame und zugewandte Bezugspersonen verstärkt. Aus vielschichtigen Kommunikationsprozessen entwickelt sich ästhetisches Lernen, das durch die Sinne in der frühen Kindheit die Grundlage von Bildung ist.

Durch vielseitige Anreize, die wir den Kindern in unserer Einrichtung ermöglichen, lernt das Kind spielerisch, kreativ mit seiner Fantasie umzugehen und sie in verschiedenen Bereichen einzusetzen. Dies ist die Basis für das Entdecken und Erfinden von Neuem und somit für jeden kreativen Prozess.

Unsere Ziele:

Im Dialog mit seiner Umwelt lernt das Kind, diese mit allen Sinnen bewusst wahrzunehmen, sie bildnerisch zu gestalten und spielend in verschiedenen Rollen zu schlüpfen. Das Kind erlernt die Fähigkeit, seine Eindrücke zu ordnen, seine Wahrnehmung zu strukturieren, als auch seine Gefühle und Gedanken auszudrücken.

Beispiel aus der Praxis:

In unserer Einrichtung wird viel Wert daraufgelegt, dass die Kinder verschiedene Materialien (Farben, Papier, Stoffe, usw.) zum Experimentieren zur Verfügung haben. In unserer Malwerkstatt können die Kinder sich aktiv mit verschiedenen Techniken und Materialien frei auseinandersetzen. Regelmäßig werden gezielte Angebote durchgeführt wie bspw. eine Laternenwerkstatt, eine Adventswerkstatt oder Angebote, aus denen unsere Kinder frei wählen können.

6.2.8.Musik

„Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes.“

Durch Musik sind wir ausgeglichen, entspannen uns, werden fröhlich und fühlen uns wohl. Wir können sie nach eigenen Vorstellungen immer wieder neu kreativ gestalten und unsere Gefühle durch sie ausdrücken. Vor allem kleinen Kindern fällt es leichter, ihre Gefühlswelt musikalisch darzulegen, statt sprachlich zu beschreiben.

Gemeinsames Musizieren stärkt unter anderem die sozialen Kompetenzen der Kinder. Sie agieren miteinander, übernehmen mal aktiv dominante Parts im Stück, mal passive. Sie übernehmen die Führung und üben sich unterzuordnen.

Jeder Kulturkreis verfügt über eine eigene, typische Musikkultur. Durch bestimmte Rhythmen oder Instrumente, welche immer wiederkehren, identifizieren sich die Kinder mit ihrer Musik und pflegen so ihre Tradition.

Musikalische Bildung schließt auch die Sprachbildung ein. Durch das Singen bilden und festigen sich Laute und Worte und werden im Sprachgebrauch angewandt.

Unser Alltag ist geprägt von gemeinsamen Morgenkreisen, in denen regelmäßig traditionelle Kinderlieder oder rhythmische Reime u.v.m. angeboten werden.

Durch das Lauschen von Musik bildet sich die Fähigkeit des aktiven Zuhörens. Um in der Gesellschaft Erfolg zu haben, ist diese Fähigkeit von großer Bedeutung.

6.2.9.Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegungserfahrungen sind für die kindliche Entwicklung von entscheidender Bedeutung. Kinder „begreifen“ ihre Umwelt und sich selbst durch Bewegung. Tägliche körperliche Herausforderungen stärken das Selbstbewusstsein der Kinder, sowie Körperbewusstsein und ihre Gesundheit. Sie lernen Risiken richtig einzuschätzen und treten mit anderen in Kontakt.

Kinder bekommen durch Bewegung Einsichten in physikalische und mathematische Gesetzmäßigkeiten.

Konflikte, Wut, Angst, Spannungen und Aggressionen können durch Sport und Bewegung abgebaut werden. Kindergruppen können sich in sportlichen Aktivitäten besser zusammenfinden. Sie finden ihren Gruppenplatz und entwickeln ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl. Außerdem lernen die Kinder die Wichtigkeit von Anspannung und Entspannung kennen, sowie für entsprechende Sicherheitsvorkehrungen zu sorgen.

Von besonderer Bedeutung in sportlicher Aktivität, ist der positive Einfluss auf das Selbstkonzept und die Ich-Identität der Kinder, die sie nur über die Entwicklung des Körperbewusstseins erhalten können.

Kinder, die mit Leistungsdruck umgehen müssen, können dies meist durch Sport besser kompensieren.

Entwicklungsbereiche:

- Motorik
- Selbstkonzept
- Motivation
- Soziale Beziehungen
- Kognition
- Gesundheit

In unseren großzügigen Gärten können sich die Kinder ganz nach ihren Bedürfnissen bewegen und entwickeln. Sie können sich ab dem Kindergarten frei entscheiden, wann sie in den Garten gehen möchten und dann ihrem Drang nach Entdecken, Erkunden und Experimentieren nachgehen. Ebenfalls haben unsere Kinder die Möglichkeit sich frei in unserem Haus zu bewegen und die Bewegungslandschaften in der großen Turnhalle zu nutzen. Hier können sie ihre individuellen Bewegungsbedürfnisse durch verschiedenste Spielangebote wahrnehmen. Die verschiedenen Gruppen veranstalten Tanz, Rhythmik und Bewegungstunden in unserer Turnhalle.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport wird in unserem Haus mit dem situationsorientierten Ansatz stark unterstützt, gefördert und umgesetzt.

6.2.10. Gesundheit

Gesundheit bedeutet mehr als nur das Fern bleiben von Krankheiten. Die Weltgesundheitsorganisation definiert Gesundheit so: Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Welche Bedingungen können also geschaffen werden für Gesundheit bzw. für eine gelingende Entwicklung von Kindern? Wir wollen unser Augenmerk nicht auf Dinge legen, die Kinder krank machen, sondern viel mehr, was wir tun können, damit unsere Kinder, trotz bestehenden Belastungen, gesund bleiben. Dies ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“ (Ottawa-Charta). Die Förderung der kindlichen Gesundheit geht weit über gesunde Ernährung, Kariesvorsorge und Ähnlichem hinaus. Ziel ist es, die individuellen und sozialen Ressourcen des Kindes zu stärken, damit diese ein positives und stabiles Selbstkonzept entwickeln können.

Folgende Kompetenzen stehen im Vordergrund:

- Selbstwahrnehmung
- Einfühlungsvermögen
- Umgang mit Stress und negativen Emotionen
- Kommunikation
- Kritisch- kreatives Denken und Problemlösen

Ist ein Kind seelisch gesund und zufrieden mit sich selbst, sinkt zugleich das Risiko für Suchtverhalten. Suchtprävention basiert heutzutage auf der Stärkung der Lebenskompetenzen der Kinder.

Kinder jeden Alters reagieren auf ständige Überforderung, Reizüberflutung und familiäre Probleme genauso wie Erwachsene, mit Stress. Bereits bei Kleinkindern wirkt er sich auf die Gesundheit schädlich aus, sie leiden z. B. an Übelkeit, Bauch- und Kopfschmerzen und/oder Schlafstörungen. Jedes Kind reagiert anders auf Stress. Ein und dasselbe Ereignis kann bei dem einem Neugier, Interesse und Herausforderung und bei jemand anderen Skepsis, Angst und Überforderung hervorrufen.

Stressresistenz ist eine Kompetenz, die Kinder erst erwerben. Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Wir erarbeiten regelmäßig in pädagogischen Angeboten das Thema Gesundheit und gesunde Ernährung. Unter anderem bieten wir den Kindern Kochprojekte an, um ihnen den Umgang mit Lebensmitteln und die Freude am gesunden Kochen näher zu bringen.

Das Essen wird in einer angenehmen und entspannten Atmosphäre eingenommen, die Tische werden gemeinsam mit einzelnen Kindern gedeckt und dekoriert. Die Kinder entscheiden, wie viel sie essen wollen, sie schöpfen selbstständig. Kinder aus anderen Kulturkreisen und deren Ernährungsgewohnheiten werden berücksichtigt. Auf Kinder mit Allergien wird ebenfalls im Rahmen unserer Möglichkeiten Rücksicht genommen. Niemals werden sie zum Essen oder Aufessen gezwungen, Getränke und frisches Obst stehen zu jeder Zeit bereit.

Wir als Einrichtung haben uns vor vielen Jahren intensiv mit dem Thema Ernährung, im speziellen „dem Zucker“ beschäftigt.

Nahezu jeder weiß, dass Zucker unserer Gesundheit nicht zuträglich ist. Erst recht nicht für unsere Kinder die sich in Ihrer Entwicklung und Wachstumsphase befinden.

Erschreckend, wenn man sich die Zutatenliste so mancher Lebensmittel genauer ansieht. In vielen Lebensmittel, in denen man es kaum vermuten würde, steckt Zucker, oftmals unter verschiedensten Bezeichnungen: Dextrose, Maltodextrin, Glukosesirup, um nur einige zu nennen.

Sehr auffallend war es zu sehen, dass gerade Produkte für Kinder mit einem hohen Zuckergehalt versehen sind.

Deshalb war für uns die Entscheidung klar: wir wollen als Einrichtung so zuckerfrei wie möglich sein.

Wir kommen unserem Bildungsauftrag „Gesundheit“ nach und achten zum Beispiel bei der Brotzeit darauf, dass wir alle Lebensmittel, die zugesetzten Zucker enthalten, wieder mit nach Hause geben. Wir bieten unseren Kindern im „Brotzeit Stüberl“ Joghurt und Milch von einem regionalen Bauernhof, zwei Biologische zuckerfreie Müslis und zuckerfreie Cornflakes an. Obst und Gemüse steht für unsere Kinder ganztägig zur Verfügung. Diese Angebote sind für die Eltern kostenfrei und sollen die Eltern unterstützen.

Bei der mitgebrachten Brotzeit haben die Eltern Sorge zu tragen, dass sie mit den Ernährungsstandards im Haus zu vereinbaren sind. Eine ausgewogene und gesunde Ernährung hat in unserem Kinderhaus einen hohen Stellenwert.

6.3. Pädagogische Arbeit

6.3.1. Freies Spiel

In keinem pädagogischen Angebot wird das Kind so ganzheitlich gefördert, wie im freien Spiel!

Das Spiel ist so alt, wie die Menschheit selbst. Kinder kommen mit der Gabe des Spielens zur Welt. Das Spielen hat einen sehr hohen Stellenwert in der Entwicklung der Menschen. Spiel bedeutet Lebensaneignung. Kinder, die viel und ausgiebig spielen, werden in ihrer Konzentrationsfähigkeit, Aufmerksamkeit, Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit, Belastbarkeit, Sprach- und Sprechfertigkeit, sowie in ihrer Intelligenz gefordert und gefördert.

Unzählige Pädagogen und Entwicklungspsychologen beschäftigen sich seit jeher mit der Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung. Piaget, Montessori, Freud, Fröbel (um nur einige zu nennen) haben sich ausgiebig mit der Bedeutung des Spiels beschäftigt und sie sind alle zu einem Ergebnis gekommen:

Das Spiel ist ein wichtiger Bestandteil der kindlichen Entwicklung im kognitiven und sozialen Bereich.

Was das Freispiel konkret für den Tagesablauf bedeutet, wird im Folgenden erläutert:

Das Freispiel im Allgemeinen stellt einen wichtigen Grundpfeiler im Tagesablauf der Pädagogik für Kind und ErzieherIn dar. Das Kind hat die Möglichkeit sein Material, den Partner, den Zeitaufwand, den Raum und die Intensität des Spieles frei und nach seinen individuellen Bedürfnissen zu wählen.

Außerdem bietet das freie Spiel die ideale Basis zur Ausbildung der sozialen und kommunikativen Fähigkeiten. Das Kind sucht sich eigenverantwortlich und selbstständig eine Beschäftigung. Dies stärkt das Selbstvertrauen, die eigene Entscheidungsfähigkeit und die sozialen Fähigkeiten im Umgang mit Anderen.

Kinder setzen für diese Zeit unterschiedlichste Prioritäten, die von den ErzieherInnen respektiert und anerkannt werden.

Die ErzieherIn hat in dieser Zeit die Gelegenheit, individuell auf das einzelne Kind einzugehen und sich intensiv mit ihm zu beschäftigen. Außerdem gibt das Freispiel der ErzieherIn die Möglichkeit, das Kind in seinen Entwicklungsstufen genau zu beobachten. So können eventuelle Auffälligkeiten erkannt und ihnen entgegengewirkt werden.

6.3.2. Angebote

Situationsorientiertes Arbeiten heißt für uns, dass sich die gesamte pädagogische Arbeit im Kinderhaus an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. So auch die Angebote. In Gesprächen mit den Kindern und durch die Beobachtung im freien Spiel können die ErzieherInnen die Interessen und Wünsche der Kinder erfahren. Jahreszeit, aktuelle Themen oder Feste im Jahreskreis, werden dabei natürlich auch berücksichtigt. Unser Ziel ist es, die Interessen der Kinder zu erkennen und thematisch aufzubereiten. Daraus erarbeiten wir unsere pädagogischen Angebote und Projekte.

Die Kinder sollen je nach ihren Bedürfnissen an Angeboten teilnehmen. Diese Vorgehensweise erfordert ein hohes Maß an Beobachtung und professionellem Arbeiten, seitens des pädagogischen Personals. Wir versuchen, die pädagogischen Beschäftigungen für die Kinder möglichst abwechslungsreich, unter Berücksichtigung aller Basiskompetenzen und Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, zu gestalten.

6.3.3. Portfolio – Das persönliche Schatzbuch des Kindes

Wir arbeiten mit Portfolios, dem sogenannten *Schatzbuch* des Kindes. Dabei handelt es sich um einen Ordner, der zu Beginn der Kinderhaus-Zeit mit dem Kind angelegt wird. Am Anfang erzählt das Buch etwas über das Kind: Wie es heißt, wo es wohnt und wer zu der Familie gehört, in der es lebt. Es werden Fotos vom Kind oder auch eigene Zeichnungen eingeklebt. Das Buch erzählt, was dem Kind besonders am Herzen liegt, was es gerne mag und auch, was es besonders gut kann. Im Laufe der Zeit in unserer Einrichtung wird das Buch ständig erweitert: Fotos aus dem Alltag, Meilensteine, wenn das Kind etwas Besonderes geschafft hat, werden zusammen mit den PädagogInnen immer weiter ergänzt – z.B. heute habe ich es geschafft, ganz alleine auf die Toilette zu gehen. Das Kind erfährt dadurch eine enorme Wertschätzung, Aufmerksamkeit und Anerkennung seitens des Fachpersonals. Außerdem lernt es, sich seine Stärken und Besonderheiten bewusst zu machen und wertzuschätzen. Die individuellen Stärken, Interessen, Fortschritte und Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden mit dieser Methode wahrgenommen und gefördert, der Dialog zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft wird intensiviert. Ebenso ist es für die PädagogInnen ein Gewinn, denn diese erhalten einen noch nachhaltigeren Einblick in die Entwicklungsprozesse des Kindes. Der Blick für das einzelne Kind schärft sich, die

Beobachtungs- und Reflexionsfähigkeit wird erweitert und das einzelne Kind kann individuell dort abgeholt werden, wo es in seiner Entwicklung steht. Das Schatzbuch kann jederzeit von den Eltern – in Absprache und mit Zustimmung des Kindes – eingesehen werden. Je nach Alter gestalten die Kinder ihre Schatzbücher aktiv mit.

6.3.4. Wackelzähne im Kindergarten (Vorschulerziehung)

Wir betrachten die gesamte Zeit im Kinderhaus als Vorbereitung auf die Schule.

Im letzten Kindergartenjahr beginnen wir jedoch mit dem, was allgemein als Vorschulerziehung verstanden wird. Ab diesem Zeitpunkt nennen sich die großen Kinder auch „Wackelzahn-Kinder“. Sie werden je nach pädagogischem Angebot in Kleingruppen aufgeteilt. Als reguläre „Wackelzahn-Kinder“ zählen Kinder, welche zum 30.06. des folgenden Jahres 6 Jahre alt werden. Als Korridor - Kinder werden Kinder bezeichnet, die zwischen 01.07 bis 30.09. das sechste Lebensjahr erreichen. Diese Kinder durchlaufen alle einschulungsverfahren, entscheidend für die Einschulung ist bei den Korridor - Kindern, der Wille der Eltern. Des Weiteren gibt es „Kann-Kinder“, hierzu zählen alle Kinder, die bis 31.12. des Einschulungsjahres ihr 6. Lebensjahr erreichen. Auch diese dürfen bei uns in die Vorschule gehen.

Wir gestalten unsere Aufgaben abwechslungsreich, so dass alle Bildungsbereiche abgedeckt sind. Die „Wackelzahn-Kinder“ bekommen auch ab und an eine Hausaufgabe auf, an die sie eigenverantwortlich denken und die sie selbstständig erledigen sollen.

Ihren Fähigkeiten entsprechend können sie meist selbst aktiv werden, entdecken, forschen und experimentieren. Im Anschluss kann Gesehenes und Erlebtes kreativ umgesetzt werden. Die Angebote orientieren sich an den im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) formulierten Förderschwerpunkten.

Ziele unserer Vorschule:

- Freude am Lernen und Interesse an Neuem wecken
- Sprechen und Sprachverständnis fördern
- Konzentrationsfähigkeit trainieren
- Logisches Denken fördern
- Berührungen mit Schrift vermitteln
- Zahlen- und Mengenverständnis erweitern
- Die Handgeschicklichkeit (Feinmotorik) weiter ausbilden
- Den Kindern einen Rahmen geben, in dem sie sich ganz bewusst als „Große“ erleben
- Ihr Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen stärken, stabilisieren
- Selbstständigkeit unterstützen
- Verantwortung für sich und andere übernehmen können
- Gruppenfähig sein (Regelverständnis, sich anpassen, Rücksicht nehmen, Konflikte aushalten, Konflikte lösen...)
- Schulähnliche Situationen kennenlernen (arbeiten am Tisch, die Erklärungen der „LehrerIn“ abwarten, Arbeitsblätter fertig stellen, andere ausreden lassen...)
- Den Umgang mit Schultensilien einüben
- Mit Schule vertraut machen, Ängste in Bezug auf Schule nehmen

Wir kooperieren mit der Grundschule vor Ort und organisieren gemeinsame Treffen, sowie gegenseitige Besuche, damit unsere Kinder bereits erste Kontakte knüpfen und sich mit der Schule vertraut machen können. Einmal im Jahr besuchen unsere Wackelzahn-Kinder beispielsweise eine Unterrichtsstunde, um schon mal einen Einblick zu gewinnen und die Lehrer kennen zu lernen.

6.3.5.Beobachtung

Eine wesentliche Grundlage unserer Arbeit bildet die Beobachtung. Nur durch eine aussagekräftige Beobachtung, kann unser pädagogisches Handeln geplant und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt werden. Dies ermöglicht uns auch, das Verhalten und das Erleben des Kindes besser zu verstehen und die Perspektive des Kindes einzunehmen. Wir gewinnen Einblick in die Entwicklung und das Lernen. Des Weiteren sind Beobachtungen Grundlage für unsere Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Unser gesamtes Kinderhaus-Team arbeitet mit dem Salzburger-Beobachtungskonzept (SBK), entwickelt von der Universität Salzburg. Durch eine dreitägige Schulung erhalten PädagogInnen eine Lizenz und verschiedene Handreichungen zur Umsetzung des Konzepts. Wichtig für uns ist, jedes Kind auf dem Weg seiner Entwicklung zu begleiten und an seinen Stärken anzusetzen. Das SBK unterstützt eine positive Sicht auf das einzelne Kind und ermöglicht eine individuelle Einschätzung. Ergänzend dazu, wird im Kindergarten mit den Beobachtungsbögen Sismik und Seldak (Vorgabe: Bayerisches Staatsministerium) beobachtet. Gerne könne diese Dokumentationen jederzeit von Ihnen eingesehen werden.

6.3.6.Sprachförderung D-240

„Das Vorkurskonzept "Deutsch 240" ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenzen von Vorschulkindern, insbesondere für Kinder, deren beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind. Die Vorkurse ergänzen und unterstützen die Tätigkeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen im Bereich der sprachlichen Bildung.“³

Im Rahmen dieses Konzeptes arbeiten wir mit der Orterer Schule Wörth zusammen. Wenn wir in unserer Einrichtung den Bedarf haben, findet einmal wöchentlich die Sprachförderung, durch eine Lehrkraft der Grundschule, bei uns im Haus statt. Unsere hauseigenen pädagogischen Fachkräfte arbeiten mit verschiedenen Konzepten zur Sprachförderung, wie z.B. dem Würzburger Trainingsprogramm. Anhand der Beobachtungsbögen Seldak (deutschsprachige Kinder) und Sismik (Kinder mit Migrationshintergrund) werden die Kinder ermittelt, die in das Förderprogramm hineinfallen.

³ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration
<http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/gaerten/vorkurs.php>

7. Beziehung zum Kind

7.1. Individualität

Jedes Kind wird so angenommen, wie es ist. All seine Stärken und Schwächen werden gesehen und akzeptiert. Kinder haben bereits eine eigene Persönlichkeit und wir wollen sie nicht verbiegen.

7.2. Wertschätzung und Vertrauen

Jedes Kind in unserer Einrichtung soll sich so angenommen und geliebt fühlen, wie es ist. Die Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder haben bei uns oberste Priorität. Die Anliegen und Kritiken der Kinder werden verantwortungsbewusst gehört und in der täglichen pädagogischen Arbeit umgesetzt. Alle Kinder sollen sich in ihrer Persönlichkeit ernst genommen fühlen, denn dann können sie den ErzieherInnen im Haus vertrauen. Und Vertrauen ist die Basis für gute, erfolgreiche und liebevolle pädagogische Arbeit.

7.3. Achtung vor dem Kind

Im Kinderhaus Hörlkofen wird den Kindern durch die innere Öffnung und den situationsorientierten Ansatz ein großer Entwicklungsfreiraum gegeben. So können sie sich ganz nach ihren Bedürfnissen orientieren. Das Kind hat also die Möglichkeit, seine angelegten Fähigkeiten und seine Individualität zu entfalten.

Aber nicht nur freie Entwicklung, die möglichst wenig fremdgesteuert ist, steht im Vordergrund. Die Kinder sollen im Kinderhaus angstfrei und respektiert aufwachsen.

Die Kinder werden von unserem pädagogischen Personal genau da abgeholt, wo sie in ihrer Entwicklung gerade stehen.

8. Rolle der ErzieherInnen

8.1. Vorbildfunktion, Authentizität und Persönlichkeit

Wichtige Grundpfeiler und Wesensmerkmale unserer ErzieherInnen sind Ehrlichkeit und Vertrauen. Authentizität und Empathie sind in der pädagogischen Arbeit mit Kindern unabdingbar. Als Pädagoge muss man sich immer im Klaren darüber sein, dass man den Kindern und auch den Erziehungspartnern gegenüber eine Vorbildfunktion hat. MitarbeiterInnen, Eltern, deren Vertreter und natürlich auch die Kinder müssen sich an vorhandene Hausregeln halten, damit ein gutes Miteinander gelingen kann.

In unserem Kinderhaus sind alle MitarbeiterInnen gleichermaßen für unsere Einrichtung verantwortlich.

Dies bedeutet für unser Team, die Situation aller Kinder zu erkunden, pädagogische Ziele zu setzen und den Alltag gemeinsam mit den Kindern zu gestalten. Die genaue Beobachtung der Kinder spielt dabei eine wichtige Rolle.

8.2. Kritikfähigkeit, Reflexion und Supervision

Unser pädagogisches Personal muss sich regelmäßig und immer wieder selbst reflektieren. Dies erfordert eine ständige Selbsterziehung und Selbstbewusstwerdung der MitarbeiterInnen. Hierzu haben wir in unserem Haus, die Unterstützung einer Supervisorin & Coach, die unsere Mitarbeiter regelmäßig begleitet und reflektiert. In Teamsupervisionen, Einzelcoachings oder aber auch in Kleingruppensupervisionen haben wir die Möglichkeit unser Arbeiten zu reflektieren und zu optimieren. Dies ist ein Qualitätsmerkmal, das unsere Einrichtung auszeichnet und so besonders macht.

Ebenso wichtig ist es, stets in gutem Austausch zu sein. Hierzu finden wöchentliche Teamsitzungen und ein tagesaktueller allgemeiner Austausch im Team statt.

8.3. Interner Austausch

Eine gelungene Kommunikation im Team, ist entscheidend, um professionelles Arbeiten am Kind zu ermöglichen. Des Weiteren ist ein regelmäßiger Austausch Voraussetzung, um unser pädagogisches Konzept in die Praxis umzusetzen. Die Bereitschaft zur ständigen Reflexion ist von großer Bedeutung und erfordert ein hohes Maß an Kritikfähigkeit aller Mitarbeiter.

Um eine besondere Qualität in unserer Einrichtung gewährleisten zu können, finden einige wichtige Maßnahmen zur Qualitätssicherung (QSE) statt. Dazu gehören unter anderem Supervisionen, Coachings und Fachberatungen zu bestimmten Themen und Bereichen unserer pädagogischen Arbeit.

Im Team werden verschiedene Qualitäts-Standards erarbeitet und festgehalten. Für uns ist es von großer Bedeutung, diese regelmäßig zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern. Wir hinterfragen bestehende Strukturen und versuchen optimale Ziele für unser Haus festzuhalten.

Dies sind einige Beispiele, wie wir unseren pädagogischen Auftrag erarbeiten, kritisch betrachten und uns immer wieder reflektieren und gegebenenfalls Veränderungen anpassen.

9. Kinderschutz (Art. 9a AVBayKiBiG)

Der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag der Einrichtung beschränkt sich nicht nur auf die Förderung von Kindern. Zu den Betreuungsaufgaben zählt auch, die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind und deren Schutz vor weiteren Gefährdungen.

Werden bei uns im Kinderhaus Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Kindeswohls deutlich, so ist die pädagogische Fachkraft angehalten, unter Beachtung des Sozialdatenschutzes, auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hinzuwirken. Dabei ist es vorrangig notwendig, gemeinsam mit den Eltern zum Wohl des Kindes eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbeizuführen.

Ist dies nicht möglich, wird gegebenenfalls, nach Information der Eltern, das Jugendamt hinzugezogen. Bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos stimmt das pädagogische Personal mit den Eltern das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls, mit Zustimmung der Eltern, Fachdienste hinzu (Art. 9a AVBayKiBiG).

Jede Einrichtung ist dazu verpflichtet ein individuell abgestimmtes Schutzkonzept vorzuweisen. Dies können Sie gerne jederzeit einsehen.

10. Erziehungspartnerschaft

10.1. Was versteht man darunter?

Das Kinderhaus und die Eltern begegnen sich als gleichberechtigte Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Die Eltern und das pädagogische Personal sind in ihrer Kompetenz wertzuschätzen und zu unterstützen.

Für eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern ist die Transparenz der täglichen pädagogischen Arbeit eine wichtige Voraussetzung. Diese erleichtert die Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages der Einrichtung und ist notwendig, um Kinder in ihrer Entwicklung gut zu begleiten.

Ziel der Elternarbeit ist es, die Arbeit in der Einrichtung sichtbar zu machen, die Eltern zu integrieren und zur aktiven Teilnahme zu motivieren. Bei der Elternarbeit soll ein Vertrauensverhältnis zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal aufgebaut werden. Probleme in der Einrichtung oder zu Hause sollen offen angesprochen und zusammen ein gemeinsamer Lösungsweg erarbeitet werden.

Unsere Eltern sind eingeladen, durch Ihre aktive Mitwirkung den Lebensraum Ihres Kindes mitzugestalten: z.B. Mitwirken bei Projekten, Teilnahme an öffentlichen Elternbeiratssitzungen, Hilfestellung bei Ausflügen, Festen, Basaren usw.

Das Kind nimmt die Wechselbeziehung zwischen Familie und Einrichtung wahr und kann dadurch eine vertrauliche Basis zum Kinderhaus aufbauen. Es erkennt, dass ErzieherInnen und Familie eng zusammenarbeiten und gemeinsam Schwerpunkte in der Erziehung setzen. Dem Kind wird dadurch Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung vermittelt.

Jedes Jahr im Oktober finden die Elternbeiratswahlen statt. Der Elternbeirat hat überwiegend Informations- und Anhörungsrechte. So wird dieser bspw. bei der Planung der Schließzeiten, der Gestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen, der Jahresplanung uvm. miteinbezogen.

Regelmäßig finden Elternbeiratssitzungen zusammen mit der Leitung und einem Teil des pädagogischen Personals statt. Da diese zum Teil öffentlich sind, haben alle Eltern die Möglichkeit an Elternbeiratssitzungen teilzunehmen. Uns als Einrichtung ist ein regelmäßiger Austausch mit dem Elternbeirat sehr wichtig. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen. Dazu finden regelmäßig Besprechungen mit der Kinderhausleitung und den Vorsitzenden des Elternbeirats statt.

Einmal jährlich haben unsere Eltern die Möglichkeit, anhand einer anonymen Umfrage ihre Meinung, Wünsche und Anregungen an uns weiterzugeben.

10.2. Elterngespräche

Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes können sowohl vom Team, als auch von den Eltern angeregt werden. Dadurch soll ein regelmäßiger und intensiver Austausch über die Entwicklung des Kindes gewährleistet werden. Dem pädagogischen Personal ist es sehr wichtig, sich mindestens einmal im Jahr mit den Erziehungsberechtigten zu einem Austausch in Form eines Entwicklungsgespräches zusammen zu finden. Ebenso finden Tür- und Angelgespräche zu tagesaktuellen Themen statt. Jedes Gruppenteam, als auch die Leitung haben wöchentliche Sprechzeiten. Hierzu findet man an jeder Gruppen- und an der Büropinnwand eine Liste mit den entsprechenden Terminen, in der sich die Eltern jederzeit für ein Gespräch eintragen können.

10.3. Elternberatung

Wir arbeiten mit externen Fachkräften zusammen, wie z.B. der Erziehungsberatungstelle, dem SPZ in Landshut uvm. Je nach Bedarf wenden wir uns an diese Fachdienste, um eventuelle Auffälligkeiten des Kindes einschätzen zu lassen. Bevor dies jedoch passiert, wird in einem Elterngespräch darüber informiert und das schriftliche Einverständnis von den Eltern eingefordert.

10.4. Elterninformation

Unser Anspruch ist eine zeitnahe, detaillierte und umfangreiche Information der Eltern, hinsichtlich unserer Arbeit mit den Kindern, unseren Aktivitäten und Planungen. Als Medien dienen uns dazu, die Informationstafeln im Haus und individuelle Elternbriefe. Wichtig ist uns, dass Sie als Eltern unsere Aushänge und die Elternpost regelmäßig und gewissenhaft lesen.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Uns ist es wichtig unsere tägliche pädagogische Arbeit transparent zu machen. Nicht nur für unsere Eltern, sondern auch zur Information der Bevölkerung, des Trägers und für alle Interessierten.

Es gibt verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit. Hausintern wird unsere Arbeit anhand von anschaulichen Wochenrückblicken im Eingangsbereich dargestellt. Zur besseren Verdeutlichung arbeiten wir ergänzend hierzu mit Bilddokumentationen, direkt bei den entsprechenden Rückblicken. Somit erhalten unsere Eltern eine tagesaktuelle Information über den Tag ihres Kindes.

Auch Besucher unserer Einrichtung können auf diese Weise Einblick in unsere Arbeit gewinnen.

Weitere Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit bieten sich in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, durch öffentliche Veranstaltungen der Einrichtung (Kinderwarenbasar, Tag der offenen Tür, usw.) und durch unser soziales Engagement (z.B. Geschenke mit Herz).

Auch eine Internetpräsenz ist von großer Bedeutung. Hier findet man sowohl die pädagogische Konzeption als auch diverse Downloads, News und Termine.

12. Externe und interne Kooperationspartner

Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen dient dem Erfahrungsaustausch und der gegenseitigen Unterstützung.

Direkt bei uns im Haus 2 befindet sich der Zwergerlgarten, dessen Träger die Nachbarschaftshilfe ist. Hier können Kinder zwischen zwei und vier Jahren an zwei Vormittagen betreut werden. Gemeinsam genutzt werden die Sanitärräume der Krippe und der Gartenbereich.

Wir kooperieren mit den örtlichen Schulen, der SVE (schulvorbereitende Einrichtung), der Diagnose Förderklasse, der Wörther Nachbarschaftshilfe, dem Zentrum der Familie, dem Jugendamt, dem Kreisbildungswerk, der Musikschule Erding und diversen Erziehungsberatungsstellen.

Um im Sinne des Kindes zu handeln, ist diese Zusammenarbeit von immenser Wichtigkeit.

Als Ausbildungsstätte für die Berufsausbildung arbeiten wir mit Berufsschulen, Fachakademien und mit den Fachoberschulen zusammen.

13. Epilog

Die vorliegende Konzeption spiegelt unsere Grundanliegen wider. Sie ist kein Ergebnis mit endgültiger Dauerhaftigkeit, sondern sie bringt den Abschnitt eines fortwährenden Prozesses ständiger Veränderung und Anpassung zum Ausdruck.

So wie sich alles im täglichen Umgang miteinander und im Dialog weiterentwickelt, so wird sich auch diese Konzeption weiterentwickeln und sich den verändernden Bedürfnissen der Kinder anpassen.

14. Quellen

- BEP, Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 4. Auflage
- Krenz, Armin: Der „Situationsorientierte Ansatz“ in der Kita. Bildungsverlag EINS, Troisdorf 2008. ISBN: 978-3-427-40100-1
- Krenz, Armin (Hrsg.): Kindorientierte Elementarpädagogik. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2010. ISBN: 978-3-525-70117-1
- www.kita.de
- <http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/gaerten/vorkurs.ph>
- Kindergarten Heute, Praxis Kompakt: „Lernen in der Lernwerkstatt“ Verlag Herder, Auflage 2, Titelnummer: 390

15. Impressum

Konzept Kinderhaus Hörlkofen
Stand: Februar 2023

Träger: Gemeinde Wörth
Leitung: Eva-Maria Huber

Kinderhaus Hörlkofen
Schulstr. 16
85457 Hörlkofen

Tel: 08122 - 999 817 0
Fax: 08122 – 999 817 5